



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



06.09.2022
Online-
Fachtagung für
elementare
Bildung

Stimulation oder Stress? Wohlbefinden von Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr in elementaren Bildungseinrichtungen (StimtS)

Susanne Viernickel
Universität Leipzig



WAS SIE ERWARTET

1. Perspektivwechsel: Weshalb es wichtig ist, kindliches Wohlbefinden in den Blick zu nehmen
2. Was bedeutet kindliches Wohlbefinden?
3. Das Projekt StimtS: Beobachtung kindlichen Wohlbefindens
4. Risiken für kindliches Wohlbefinden
5. Ausblick: WoGe – Eine Potenzial- und Gefährdungsbeurteilung



1. Perspektivwechsel: Weshalb es wichtig ist, kindliches Wohlbefinden in den Blick zu nehmen

Die Befassung mit
kindlichem
Wohlbefinden in
Einrichtungen
elementarer Bildung ist...

	dringend aber nicht wichtig	nicht wichtig und nicht dringend
Dringlichkeit	dringend und wichtig	wichtig aber nicht dringend
	Wichtigkeit	

- Steigende Inanspruchnahme von Frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung (unter 3-Jährige Deutschland 2020: 34,4%; Österreich 2021: 29,1%)
- Hohe wöchentliche Verweildauern (unter 3-Jährige Deutschland 2020: 38,5% mehr als 45h/Woche)
- Sensibilisierung für Kindeswohlgefährdung durch pädagogische Fachkräfte (Remsperger-Kehm & Boll, 2021; Hildebrandt et al., o.Ja.)
- Prävention von Störungen und Verhaltensauffälligkeiten
- Stärkung psychischer Gesundheitsressourcen (Rönnau-Böse & Fröhlich-Gildhoff, 2015)

“In order to support children’s wellbeing in early childhood settings, we need to know how young children subjectively experience wellbeing.”

(Mashford-Scott et al., 2012, 231)

Um kindliches Wohlbefinden in der frühen Bildung, Erziehung und Betreuung zu unterstützen, müssen wir wissen, wie junge Kinder subjektiv Wohlbefinden erfahren/erleben.



2. Was bedeutet kindliches Wohlbefinden?

Objektives Wohlbefinden

(Indikatorenansatz, internationale Vergleichsstudien, z.B. Unicef Office of Research, 2013):

- Materielle Versorgung
- Gesundheit und Sicherheit
- Bildung
- Risiken
- Beziehungen
- Wohnen/ Umwelt

Körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden (Frank, 2010)

- Körperliches Wohlbefinden: das Vorhandensein von positiv erlebten körperlichen Empfindungen
- Soziales Wohlbefinden: subjektives Erleben von sozialem Wohlbefinden wie Geborgenheitsgefühl, Gemocht werden, Akzeptiert werden
- Psychologisches Wohlbefinden: Kompetenzen zur angemessenen Bewältigung von Anforderungen

→ „flourishing“



3. Das Projekt StimtS: Beobachtung kindlichen Wohlbefindens



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Projektteam ASH Berlin

Prof. Dr. Rahel Dreyer, Prof. Dr. Susanne Viernickel (Projektleitung, ab 4/17 U Leipzig)
 Kristin Stammer M.A., Lisa Vestring M.A. (Wiss. MA)
 Ulrike Wieland, Elena Wiens (stud. MA)

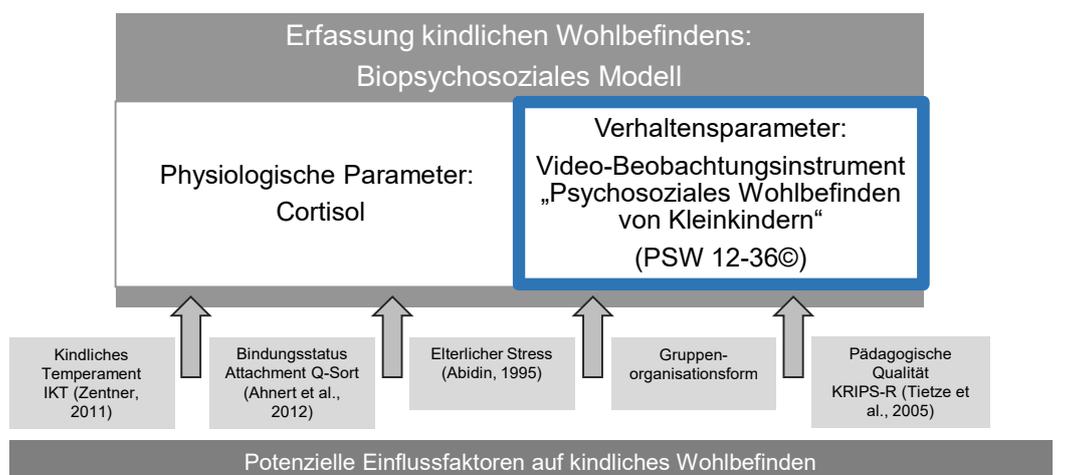


Ziel 1: Kenntnisse über das sozio-emotionale Wohlbefinden von jungen Kindern in Kindertageseinrichtungen generieren

Ziel 2: Kenntnisse über Stärken und Schwächen unterschiedlicher Gruppenorganisationskonzepte gewinnen

- 140 Kinder aus 35 Kindertageseinrichtungen in Berlin (77 Jungen, 62 Mädchen); Videoaufnahmen von 131 Kindern
- Alter zwischen 12 und 36 Monaten (Mittelwert 24,7 mo), überwiegend deutscher Herkunftssprache (87,3% der Mütter/ Väter)

Stimts – Methoden



Dimensionen kindlichen Wohlbefindens

StimtS – Dimensionen kindlichen Wohlbefindens

Emotionaler Ausdruck

entspannt-neutral, Ausdruck positiver Affekte, nur kurze Phasen negativen Affekts, Emotionsregulation in der Regel möglich

Soziale Teilhabe und Beteiligung

1:1-Interaktionen mit Fachkräften und Kindern, Teilhabe am Gruppengeschehen, soziales Spiel, Teilhabe an kulturellen Aktivitäten

Emotionale Sicherheit / Beziehungssicherheit

Signalisieren von Bedürfnissen, regelmäßige und angemessene Reaktionen auf Bedürfnisse, Körperkontakt, Zuwendung

Aktivierung von Bildungspotenzialen

vertieftes Spiel und Exploration, Neugierverhalten, hohes Engagement, kognitive Aktivierung (tu-als-ob, symbolische Nutzung von Sprache)

Weiterentwicklung – Dimensionen kindlichen Wohlbefindens

Körperliche Zufriedenheit

Grundbedürfnisse sind erfüllt (Hunger, Durst, Schlaf), keine Schmerzen, Bewegungsmöglichkeiten

Handlungskontrolle /Selbstwirksamkeit

Kennen wiederkehrender Routinen und Abläufe, räumliche Orientierung, eigenständige Handlungssteuerung und -kontrolle, Erreichen selbst gesetzter Ziele

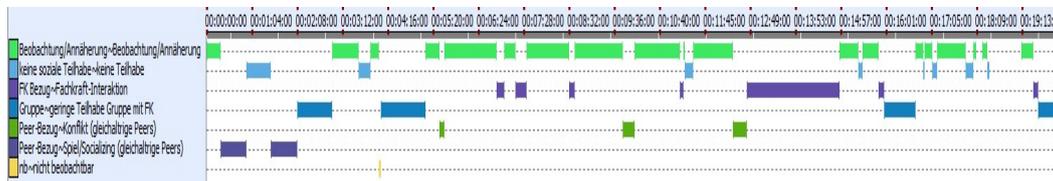
Selbstkonzept / Selbstwertgefühl

Zufriedenheit mit sich selbst, Zutrauen, dass Herausforderungen gemeistert werden können; Stolz, wenn etwas gelingt.

StimtS – Beobachtungsverfahren

Beispiel: Soziale Teilhabe

Kind 1



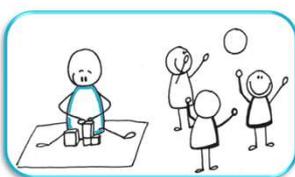
Kind 2



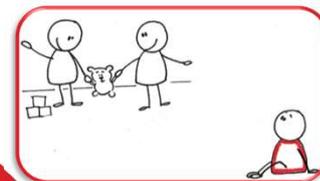
StimtS – Einblick in Ergebnisse: Emotionaler Ausdruck

- Die meisten Kinder (73%) sind während des gesamten Beobachtungszeitraums (90-100% der Beobachtungszeit) entspannt und emotional ausgeglichen;
- Ein gewisser Teil der Kinder (17%) hat während des Beobachtungszeitraums Phasen (eine bis sechs Minuten) von Niedergeschlagenheit/ Traurigkeit;
- Starke negative Emotionen sind sehr selten, ebenso aber auch Ausgelassenheit und Fröhlichkeit (5% resp. 7% der Kinder für eine bis 2,5 Minuten)

StimtS – Einblick in Ergebnisse: Soziale Teilhabe



Alleinspiel/ keine soziale Teilhabe



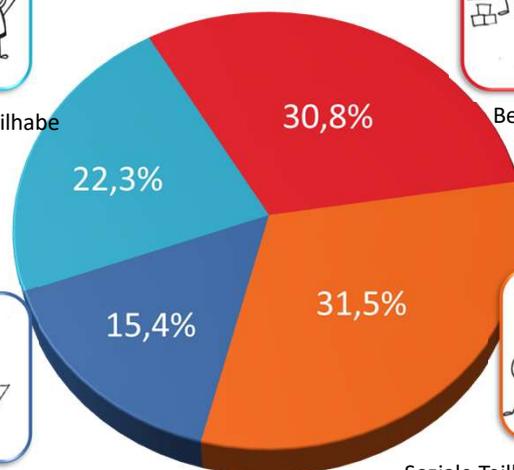
Beobachtung/ Annäherung



Soziale Teilhabe mit Fokus auf Peers



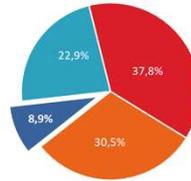
Soziale Teilhabe mit Fokus auf Fachkraft



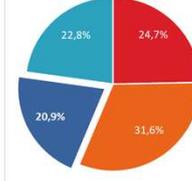
StimTS – Einblick in Ergebnisse: Soziale Teilhabe



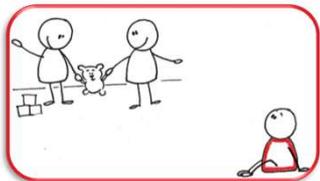
Soziale Teilhabe mit Fokus auf Peers



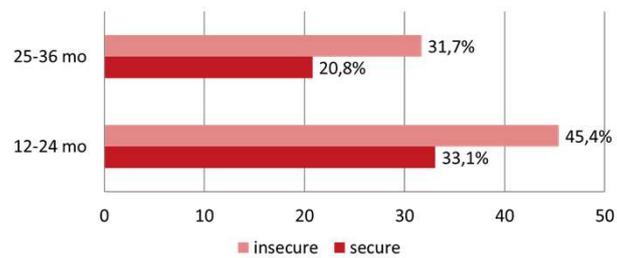
13-24 mo



25-36 mo



Beobachtung/ Annäherung



4. Risiken für kindliches Wohlbefinden

Individuelle Eigenschaften	z.B. Gesundheitszustand, Kompetenzen, Temperament
Soziale Bedingungen	z.B. Gruppenkomposition, Peer-Beziehungen, Verhalten des/r Pädagogen/in, Beziehung zur/zum Pädagogin/en, Partizipationskultur
Organisatorische Bedingungen	z.B. Gruppengrößen, Fachkraft-Kind-Relation
Räumlich-sächliche Bedingungen	z.B. Lautstärke, „Crowding“, Spielmaterial, keine Rückzugmöglichkeiten
Tagesablauf	z.B. unflexible Tagesstruktur, Zeitdruck in Transitionen
Umfeldbedingungen	z.B. familiäre Situation, Eingewöhnung

Ein gewisser Anteil der Kinder ist von einem oder mehreren Risikofaktoren für sein Wohlbefinden betroffen:

1. Kindliches Temperament: Gehemtheit/Schüchternheit

- In der StimtS-Stichprobe werden 21,2% der Kinder von ihren Eltern als hoch oder sehr hoch gehemmt eingeschätzt (FK: 26,4%).
- Gehemmte Kinder sind durch unbekannte, wenig vorhersehbare Situationen leicht irritiert und emotional verunsichert. Solche Kinder sind unter bestimmten Bedingungen in ihrem Wohlbefinden während des Kita-Aufenthalts eingeschränkt.

2. Unsichere Bindung an die pädagogische Fachkraft

- In der StimtS-Stichprobe haben 36,1% der beobachteten Kinder eine unsichere Bindung zur mitbeobachteten pädagogischen Fachkraft aufgebaut.
- Dies bedeutet, dass sie nicht zuverlässig auf sie zurückgreifen (können), wenn sie emotionale Unterstützung / Rückversicherung oder Stressregulation benötigen.

25

3. Problematische Eingewöhnung

Ein Teil der Mütter oder Väter erlebte die Eingewöhnung als schwierig:

- 20,8% sagen, dass die Eingewöhnung anfangs problematisch verlief;
- 12,1% der Kinder weinten viel und ließen sich nur schwer beruhigen;
- 12,2% der Kinder schienen stets darauf zu warten, abgeholt zu werden;
- 12,9% der Kinder weinen auch nach Ende der Eingewöhnung bei der morgendlichen Trennung

26

4. Geringe pädagogische Qualität

- 17,8% der Kinder wurden in Einrichtungen/ Gruppen mit einer eher niedrigen pädagogischen Prozessqualität betreut (MW $\leq 4,0$)
- Die pädagogische Qualität wirkt sich auf die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung von Kindern aus.

5. Hohe Gruppengrößen

- Ca. jedes zweite Kind wurde in der StimtS-Studie in einer Gruppe mit mehr als 18 anderen Kindern betreut.
- In Zusammenhang mit niedriger Qualität und langen Betreuungszeiten steigt in großen Gruppen (> 15 Kinder) das Risiko für externalisierende Verhaltensauffälligkeiten

6. Familiäre Belastungen

- Familiäre Faktoren wirken stärker auf kindliche Entwicklung als institutionelle Faktoren.
- Hohe Belastungen gelten als Risiko für dysfunktionales Erziehungsverhalten und kindliche Entwicklung.
- Ein Drittel der Eltern fielen in der StimtS-Studie in die Gruppe der belasteten Familien (Eltern-Belastungs-Inventar EBI, Tröster, 2011).

7. Hoher Betreuungsumfang

- Ca. jedes zweite Kind (52,6%) in der StimtS-Studie besuchte die Krippe mehr als 35h/Woche.
- Hohe Betreuungsdauer gilt als Risiko für externalisierendes / aggressives Verhalten, v.a. bei geringer Qualität und hoher Gruppenstärke
- Auch die Mutter-Kind-Bindung kann negativ beeinflusst werden.



5. Ausblick: WoGe – Eine Wohlbefindens- und Gefährdungsbeurteilung für Kitas

Erfassung von Wohlbefinden und psychischen Gefährdungen unter dreijähriger Kinder in Kindertageseinrichtungen (WoGe)



Förderer: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)

Beteiligte: Unfallkassen Berlin, Bayern, Hessen, NRW und Sachsen-Anhalt

Laufzeit: 10/2021 – 03/2024

Team: Susanne Viernickel, Marianne Rölli Siebenhaar, Marleen Göbel, Smilla Lecon (Universität Leipzig); Co-Forscher:innen aus 5 Kindertageseinrichtungen

Ziel: Entwicklung und Erprobung eines wissenschaftlich fundierten beobachtungs-basierten Verfahrens zur psychischen Gefährdungsbeurteilung von Kindern unter drei Jahren

Minimierung von Risiken

Stärkung von Wohlbefinden

UNIVERSITÄT
LEIPZIG

31



Interesse am Newsletter des WoGe Projekts?
Senden Sie eine e-mail an
marianne.roelli_siebenhaar@uni-leipzig.de

Literatur

- Ahnert, L. (2007). Von der Mutter-Kind- zur Erzieherinnen-Kind-Bindung. In: Becker-Stoll, F. & Textor, M.R. (Hrsg.): Die Erzieherin-Kind-Beziehung. Zentrum von Bildung und Erziehung. Berlin, Düsseldorf, Mannheim: Cornelsen, 31-41.
- Belsky, J. (2008). Quality, Quantity and Type of Child Care: Effects on Child Development in the USA. Occasional Paper 37. Potsdam: Friedrich-Naumann-Stiftung.
- Crockenberg, S. C. & Leerkes, E. M. (2004). Infant temperament moderates associations between childcare type and quantity and externalizing and internalizing behaviors at 2 ½ years. *Infant Behavior & Development*, 28, 20–35.
- Dreyer, R. (2018). Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Freiburg: Herder.
- Dreyer, R., Stammer, K., Karmann, E. & Viernickel, S. (2021). Wohlbefinden junger Kinder in Kindertageseinrichtungen gegenstandsangemessen operationalisieren und erfassen. In N. Weimann-Sandig (Hrsg.), *Forschungsfeld Kita* (S. 187-214). Kronach: Carl Link.
- Frank, R. (2010). Wohlbefinden fördern. Positive Therapie in der Praxis. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hildebrandt, F., Walter-Laager, C., Flöter, M. & Pergande, B. (o.Ja.). Kurzbericht zur Studie BIKA. Beteiligung von Kindern im Kita-Alltag. Berlin: BMFSFJ.
- Huber, J. (2018). Bindungsentwicklung und außerfamiliäre Betreuung. In Schmidt, T. & Smidt, W. (Hrsg.), *Handbuch Empirische Forschung in der Pädagogik der frühen Kindheit* (S. 101-118). Münster New York: Waxmann.
- Laevers, F. (2005). Well-being and involvement in care settings. A process-oriented self-evaluation instrument. <http://www.kindengezin.be/img/sics-ziko-manual.pdf> (Zugriff 06.07.2018)

Literatur

- Linkert, C., Bäuerlein, K., Stumpf, E. & Schneider, W. (2013). Effekte außerfamiliärer Betreuung im Kleinkindalter auf die Bindungssicherheit und die sozial-emotionale Entwicklung. *Kindheit und Entwicklung*, 22(1), 5-13.
- Mathers, S. & Sylva, K. (2007). National evaluation of the Neighbourhood Nurseries Initiative: The relationship between quality and children's behavioural development (Research Report SSU/2007/FR/022). Oxford: Department of Educational Studies, University of Oxford.
- McCartney, K., Burchinal, M., Clarke-Stewart, A., Bub, K. L., Owen, M. T. & Belsky, J. (2010). Testing a series of causal propositions relating time in child care to children's externalizing behavior. *Developmental Psychology*, 46, 1–17.
- Mashford-Scott, A., Church, A. & Tayler, C. (2012). Seeking Children's Perspectives on their Wellbeing in Early Childhood Settings. *International Journal of Early Childhood*, 44(3), 231-247.
- Neher, K., Sehm-Schurig, S., Schneider-Andrich, P., Röseler, W., Zill-Sahm, I. & Kalicki, B. (2019). Dresdner Modell zum Wohlbefinden der Jüngsten. Ein Verfahren zur Entwicklung von Praxisqualität in Kindertageseinrichtungen. Berlin Weimar: das netz.
- Nentwig-Gesemann, I., Walther, B. & Thedinga, M. (2017). Kita-Qualität aus Kindersicht. Berlin: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung.
https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/programme/180914_Quaki_Abschlussbericht_web.pdf
- Remsperger-Kehm, R. & Boll, A. (2021). Verletzendes Verhalten in Kitas. Opladen Berlin Toronto: Barbara Budrich.

Literatur

Rönnau-Böse, M. & Fröhlich-Gildhoff, K. (2015). Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne. Stuttgart: Kohlhammer.

UNICEF Office of Research (2013). Child Well-being in Rich Countries: A comparative overview, Innocenti Report Card 11. Florence: UNICEF.

Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bense, J., Eckhardt, A.G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H. & Leyendecker, B. (Hrsg.) (2013). NUBBEK. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Weimar Berlin: das netz.

Viernickel, S. (2022). Kindliches Wohlbefinden. Theoretische Verortungen, begriffliche Annäherungen, empirische Erfassung. Frühe Bildung, 11(3), 107 – 114.

Viernickel, S., Dreyer, R., Stammer, K., Vestring, L., Wieland, U. & Wiens, E. (2018). Stimulation oder Stress? Wohlbefinden von Kindern im zweiten und dritten Lebensjahr in Kindertageseinrichtungen. Berlin: Institut für Angewandte Forschung (IFAF). Verfügbar unter: https://www.ash-berlin.eu/fileadmin/Daten/Forschung/5_Projekte/Stimts/ifaf_stimts_ergebnisse_web.pdf



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Susanne Viernickel
Universität Leipzig